State Hist Society [1531]

Nebraska Staats-Anzeiger.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 12. April 1894. (Unabhängiges Organ für den Staat Nebraska.) Jahrgang 14. No. 47.

Politische Wochen-Rundschau.

London. Eine Depesche von Paris an das „Chronicle" sagt, daß nur die Wachsamkeit des Lokomotivführers den Prinzen von Wales in Marseille vor einem bösen Unfall bewahrt hat. Der Prinz hatte sich zu lange am Buffet aufgehalten und klammerte sich, als sich der Zug in Bewegung setzte, am Geländer des Salonwaggons an. Der Stationsvorsteher bemerkte die Gefahr und signalisirte dem Lokomotivführer, welcher den Zug anhielt. Der Prinz gelangte darauf wohlbehalten nach Paris.

Frankfurt. Hier brach in einem in der Nähe des neuen Central-Bahnhofes gelegenen Hause, worin bis vor Kurzem das „Britannia Hotel" betrieben worden war, Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude verbreitete. Die im Schlafe von den gierigen Flammen überraschten Bewohner hatten keine Zeit mehr zum Ankleiden, sondern rannten in ihren Nachtgewändern aus dem brennenden Hause. Andere wieder, denen der Weg durch die bereits brennenden Treppen versperrt war, sprangen in der Verzweiflung aus den oberen Stockwerken auf die Straße. Leider erlitten dabei drei Personen den Tod, und mehrere andere trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.

New York. Vagio di Vito befürchtet, daß er von seinem Stiefbruder, sobald derselbe hier ankommt, umgebracht werden wird, und hat sich deshalb an den Einwanderungscommissar, Dr. Senner, in folgendem Brief um Schutz gewandt:

New York, 2. April 1894.

An den Einwanderungscommissar auf Ellis Island, im Hafen von New York: Francesco di Tomasso (di Domencie) wird wahrscheinlich mit dem Dampfer Columbia, von der Hamburg amerikanischen Linie, hier ankommen. Es ist mir mitgetheilt worden, daß er mit der Absicht, mir das Leben zu nehmen, nach Amerika kommt. Er ist mein Stiefbruder und der Sohn des zweiten Gatten meiner Mutter; er ist auch mit meiner Schwester verlobt, und hofft durch meine Ermordung, durch meine Schwester in den Besitz meines Vaters Hinterlassenschaft zu kommen. Ich versichere Sie, daß ich mich vor ihm fürchte, da ich sein vergangenes Leben kenne; er befand sich sechs Monate wegen Mordes im Gefängnisse, und ich kann viele hier wohnende Zeugen für seinen schlechten Charakter zur Stelle bringen. Er wurde vom Gerichte in Solmona, in der Provinz Aquilla in Italien, verurtheilt. Ich bin früher bereits in Amerika gewesen; ich war vor mehreren Jahren in meinem Geburtslande, mußte dasselbe aber jener Leute wegen verlassen. Wenn er hier landet, steht mein Leben in steter Gefahr und da ich weiß, daß Sie sorgfältig darauf achten, daß ungeeignete Personen das Land nicht betreten dürfen, so möchte ich Sie ernstlich ersuchen, ihn zurückzusenden, da er keine wünschenswerthe Persönlichkeit für die hiesige Bevölkerung ist. Indem ich Sie wegen der Ihnen verursachten Mühe um Verzeihung bitte, zeichne ich achtungsvoll

Biago di Vito,
113 Mulberry Str., New York.

Washington. John Mattes von Nebraska, der im Auftrage des Ackerbau-Departements in Europa weilt, hat dem Sekretär Morton einen Bericht über Experimente zugesandt, die auf der Brauerschule in Worms mit Mais angestellt worden sind. Er versichert, daß diese Experimente vollkommen befriedigend ausgefallen seien, und daß man ebenfalls in Dänemark Mais für die Herstellung von Bier mit dem besten Erfolg verwandt habe. Das Departement knüpft an diese Versuche große Hoffnungen.

New York. Eine Depesche des „Herald" von San Salvador meldet Folgendes: Das Gerücht, daß die Republik Costa Rica beschlossen hat, Vasquez an Nicaragua auszuliefern, wird durch Nachrichten aus Monagua bestätigt. Damit wird gesagt, daß er schließlich dem Diktator Bonilla von Honduras ausgeliefert werden wird, welcher ihn erschießen lassen wird.

Der Expräsident Vasquez ist immer noch eine gefürchtete Persönlichkeit, da er Freunde in den Ver. Staaten hat, die ihn mit Geld unterstützen. Aus Tegucigalpa in Honduras wird unter dem 6. April gemeldet, daß Bonilla damit prahlt, daß er Vasquez innerhalb einiger Tagen erschießen lassen wird.

Seitdem die nicaraguanischen Truppen zurückgegangen sind, giebt sich hier eine bedeutende Besorgniß kund.

Specielle Offerte!

Ein wunderschönes Weltausstellungs-Souvenir 180 Seiten, 200 prachtvolle Abbildungen der Gebäude und Scenerien der Weltausstellung. Wir senden allen Abonnenten, welche den „Staats-Anzeiger" ein Jahr im Voraus bezahlen, oder neuen Abonnenten, die denselben ein Jahr im Voraus bezahlen, dieses hübsche Werk portofrei in's Haus. Der Ladenpreis dieses Buches ist 50 Cents und eignet sich dasselbe vorzüglich als Geschenk für Freunde und Verwandte im In- und Auslande. Es enthält alle Hauptgebäude, alle ausländischen und Staats-Gebäude, Midway Plaisance usw. Benutzet diese Gelegenheit, ehe es zu spät ist. Bestellungen sollten sofort eingesandt werden. $2.00 ist genügend, um den „Staats-Anzeiger" für ein Jahr und dieses prachtvolle Buch zu erhalten.

Neuestes aus Oklahoma.

Der Chef der Cherokesen hat durch die Zerstörung seines Wohnhauses durch Feuer einen Verlust von $400 erlitten.

119 Emigranten-Waggons passirten während der letzten Woche auf dem Weg nach D und G County durch Watonga.

Die Kinder, welche in Oklahoma die öffentlichen Schulen besuchen, haben am Baumpflanzungstag 10,000 Bäume gepflanzt.

Wheeler von Oklahoma hat beim Congreß eine Bill eingereicht, nach welcher Guthrie das Capitol von Oklahoma erhalten soll.

Richter Dale hat sich entschlossen, den Advokaten, welche Oklahoma als ein Eldorado für alle Ehemüden aufpuffen, einen Riegel vorzuschieben.

William Deam, der populäre Friedensrichter von Watonga, wurde letzte Woche von Richter Budford zum Ver. Staaten-Commissar ernannt.

Die Osage-Indianer besuchten letzte Woche Cleveland und wurden von den Bürgern bewirthet. Ein halber Ochse wurde für die Gelegenheit gebraten.

Die Neger des County's hielten am letzten Samstag in Watonga eine Versammlung ab und organisirten eine Zweig-League zur „Colored Territorial Republican League."

Das Gerücht cirkulirt in Enid, daß B. W. Patterson, Registrator der Enid Landoffice, auf Verlangen des Staatssekretärs in Washington seine Resignation eingereicht habe, und daß S. E. Orvy von der Guthrie Landoffice sein Nachfolger werden wird.

Der republikanische Board an dem Agrikultur- und Mechanik-College des Territoriums, welcher vor einiger Zeit vom Gouverneur abgesetzt wurde, sich aber weigerte, sein Amt niederzulegen, ist gezwungen worden, dies zu thun und einem demokratischen Board Platz zu machen.

Es wurde bereits seit Langem ziemlich laut gemunkelt, daß die Viehzüchter das Geld für die Opposition gegen den Vertrag mit den Kiowa-Indianern lieferten. Jetzt wird bei dem Hauscomite für Indianer-Angelegenheiten eine Klage eingereicht werden, daß Quannah Parker als Vertreter der Viehzüchter und nicht der Indianer nach Washington kam und daß er bestochen wurde, zu erklären, daß der abgeschlossene Vertrag durch Betrug zu Stande kam.

Am Mittwoch letzter Woche erhielt die Stadt Parker in K County ihren absoluten Besitztitel zu dem Land, auf welchem sie gebaut ist. Die Besitzer von Bauplätzen erhalten jetzt ihre gesetzmäßigen Titel, und Contrakte sind ausgegeben worden, um 15 neue Wohn- und Geschäftshäuser zu errichten. Die Vermesser der K. O. & T. Bahngesellschaft haben eine neue Linie durch Arkansas City westlich nach Enid, Watonga und Eagle Pass ausgelegt.

Der Repräsentant Flynn von Oklahoma hat die Unterschriften der Majorität der Commissare an Territorien zu einer Petition erlangt, worin Sprecher Crisp ersucht wird, einen Tag festzusetzen, an welchem das Haus die Gründe in Erwägung ziehen soll, weshalb Oklahoma in den Staatenbund aufgenommen zu werden wünscht. Repräsentant Flynn sagt, daß er nicht bezweifle, auch die noch fehlenden Unterschriften der übrigen Mitglieder der Commission zu erhalten.

Die vom Repräsentanten Turpies eingebrachte Resolution, nach welcher der Staatssekretär das Recht haben soll, den Kiowa, Comanche und Apache Indianern gehöriges in Oklahoma gelegenes Land zu verpachten, wird von den Oklahoma- und denjenigen Delegaten, welche diese Ländereien für Ansiedler geöffnet haben wollten, auf's Aeußerste bekämpft werden. Die Resolution sagt, daß das Land für wenigstens 10 Cents per Acker verpachtet, jedoch das höchste Angebot angenommen werden soll. Diese Resolution ist in Opposition zu einer vom Repräsentanten Flynn eingebrachten, nach welcher der Staatssekretär instruirt werden soll, keine weiteren Pachtcontrakte auszugeben. Bis der Kampf um diese Resolutionen entschieden ist, liegt diese Land brach, und die Indianer verlieren das Einkommen, welches sie während dieser Zeit aus demselben erzielen könnten.

Am Sonntag Abend kam Bailey Isabel, ein berüchtigter Charakter, in angetrunkenem Zustande in die Aufspannung von Sam. Gordon in Norman, welche von Jack Glenn geleitet wird, und fragte, wie viel es ihn kosten würde, sein Pferd gefüttert und bis zum Morgen verpflegt zu bekommen. Er fand den genannten Preis zu hoch und ritt davon. Bald darauf kam er zu Fuß zurück und verlangte seine zwei Pferde. Glenn sagte ihm, daß er keine dort gelassen habe, und dies brachte den Angetrunkenen in solche Wuth, daß er eine wahre Sündfluth von Flüchen losließ. Als Glenn ihn darauf aufmerksam machte, daß Frauen dies hören können, und ihm zu schweigen befahl, schlug er nach ihm, ergriff eine Mistgabel und ging ihm damit zu Leibe. Glenn ergriff darauf einen Knüppel und versetzte ihm einen Schlag über den Arm und Kopf. Der Geschlagene wurde nach einem Hotel gebracht und ein Arzt gerufen, der constatirte, daß der Arm an zwei Stellen gebrochen sei und die Verletzungen am Kopfe bedenklich seien. Glenn kam erst kürzlich von Texas, und ist bis jetzt noch nicht verhaftet worden, da Isabel allem Anschein nach der schuldige Theil ist.

Von Tuskohoma, J. T., wird berichtet, daß der Rath der Choctaw Nation, welcher am 28. v. M. dort zusammentrat, darüber berath, ob sie ihre Stammverhältnisse auflösen und die Aufnahme von Oklahoma und dem Indianer-Territorium als einzelne Staaten befürworten sollen. Die Choctaws beanspruchen den vierten Theil des verpachteten Landes, welches die Commanche und Wichita Reservation umfaßt, welche Ansprüche jedoch vom Congreß nicht erlaubt wurden. Wie es jetzt scheint, sind die Leiter dieser Nation jetzt willig, die Vorschläge der Dawes-Commission anzunehmen, wenn diese Ansprüche anerkannt werden. Die Dawes-Commission legte dies dem Departement des Innern vor und erhielt von diesem eine günstige Antwort mit der Instruktion, sofort nach Tuskohoma aufzubrechen, um dem Rathe der Nation beiwohnen zu können. Die Commissare kamen dort am Dienstag letzter Woche an, und man bezweifelt nicht, daß ein Uebereinkommen getroffen werden wird und Oklahoma neue Verbündete zur Aufnahme in den Staatenbund bekommen wird.

In Todd, 18 Meilen westlich von Hennessey, wurde am Donnerstag Abend der Kaufmann und Postmeister E. H. Townsend brutal in seinem Haus ermordet. Ein Fremder verlangte dort spät noch Abendessen und erhielt dasselbe, das in einem hinter dem Geschäftslokal gelegenen Zimmer für ihn zugerichtet wurde. Er schien nicht sehr hungrig zu sein, denn er aß wenig und erklärte endlich, daß es Zeit für ihn sei, sich auf den Heimweg zu machen. Als Frau Townsend die Thüre öffnete, fragte sie ihn, wo er denn wohne, worauf er anwortete: „O, eigentlich nirgends!" Dies erregte den Verdacht von Townsend und er warf sich gegen die Thüre, um dieselbe zu schließen. Der im Hause befindliche Mann feuerte dann auf ihn und zerschmetterte ihm das Handgelenk. In diesem Augenblick wurde die Thür von Außen mit Gewalt geöffnet und zwei Männer drangen ein, welche mit den Worten: „Jetzt haben wir dich," auf ihn feuerten und ihn sofort tödteten. Der Ermordete stand in großer Achtung und war ein hervorragendes Mitglied des Freimourer-Ordens, dessen Mitglieder jetzt Alles aufbieten, um die Mörder zu finden. Sollte dies gelingen, so dürfte Richter Lynch einmal wieder Gelegenheit haben, dem County Prozeßkosten zu ersparen.

Eine seltsame Mißgeburt

nach Art der siamesischen Zwillinge erregte unlängst in den ärztlichen Kreisen Venedigs das größte Aufsehen. Es war dies der neunjährige Giovanni Libbra, ein hübsches, intelligent aussehendes Kind mit gutmüthigen Augen, von dessen Unterleib ein zweiter, vollständig ausgebildeter Knabe, dem blos der Kopf fehlt, herabhängt. Die Mutter dieses seltsamen Doppelwesens, das auf den Kosenamen Micca hört, erzählte einem Zeitungs-Korrespondenten Folgendes: „Ich bin in der Romagna geboren und stamme aus einer gesunden Familie. Eines Tages kam Libbra Bartolomeo in unsere Ortschaft. Er zeigte abgerichtete Thiere, Affen, eine Hyäne und einen Panther. Libbra war ein schöner Mann, wir fanden Gefallen an einander und heiratheten uns. Mein Gatte erzählte mir, daß er einen Bruder von monströser Bildung habe, der sich in Kleinasien, Afrika und Amerika um Geld sehen ließe. Dieser besitze nur ein Bein, mit welchem er schreiben und anderes verrichten könne. Unter dem Arme habe er einen Entenflügel und unter der Haut des Armes eine vollständig ausgebildete Hand, welche eine Faust zu ballen vermöge. Wir kauften noch einige Thiere, darunter einen Löwen, und bereisten Afrika, den Orient und auch Amerika, wo wir mit meinem damals 22 Jahre zählenden Schwager zusammentrafen. Ich hatte damals schon vier Kinder, welche sämmtlich gesund waren. Meinen Micca gebar ich an Bord eines Dampfers während der Ueberfahrt von Smyrna nach Cagliari.

„Man verheimlichte mir Anfangs sein Aussehen und der Kapitän wollte ihn nicht taufen lassen. Als wir in Cagliari ankamen, verhandelte man mit uns schon wegen des Leichnams, denn es schien, das Kind werde keine fünf Tage leben — aber es blieb am Leben und gedieh. Dann waren wir in Argentinien, dann in Brasilien, aber das Kind genirte mich bei der Arbeit, weil ich doch meinem Manne in den Käfigen helfen mußte — da sehen Sie, ein Affe hat mir sogar den Mittelfinger abgebissen — und so gab ich das Kind auf's Land." Der Berichterstatter fragte nun das Kind: „Warst Du immer gesund?" Es antwortete: „Zumer! Nur meinen Bruder haben sie verbrannt, er ist in die Asche gefallen." Erklärend fügte die Frau hinzu, daß Micca die Gestalt ohne Kopf, mit der er zusammengewachsen ist, seinen Bruder nenne; im Alter von zwei Jahren sei Micca im Schlafe nach vorn in die Asche gefallen und dabei habe sich das zweite Kind, eben das ohne Kopf, die beiden Arme verbrannt." Micca zuckt jedesmal zusammen, sobald man diesen seinen „Bruder" noch so leise berührt. „Thut Dir das weh?" fragte der Berichterstatter. „Nein, aber ich spüre es sehr stark." „Genirt Dich das nicht beim Liegen und Schlafen?" „Gar nicht!" lautete die Antwort. Dieses Wesen ohne Kopf verrichtet einen Theil der menschlichen Funktionen, wuchs mit Giovanni Libbra weiter und ist wohlgenährt. Es hatte im Anfange seines Bestehens auch selbstständige Bewegungen, indeß es heute nur noch den Willensäußerungen Giovannis gehorcht. Die geringste Berührung dieses Wesens empfindet Giovanni Libbra schmerzlicher, als wenn sie direkt an ihm vorgenommen worden wäre.

Fürstlicher Heirathsschwindler.

Allgemeines Aufsehen erregt in Brüssel eine Skandalgeschichte, deren Held kein Geringerer als Fürst Karl Emanuel von Looz-Corswarem, ein Mitglied des historischen belgischen Hofadels ist. Diesem in seinen Vermögensverhältnissen völlig herabgekommenen Fürsten ist es, wie die „Independance Belge" auf Grund authentischer Erkundigungen mittheilt, gelungen, von verschiedenen Personen in Brüssel, Lüttich, Paris, Nizza und London auf Grund eines unglaublichen Heirathsschwindels eine Gesammtsumme von 2,000,000 Francs in kurzer Zeit herauszulocken. Bei seinen systematisch betriebenen Schwindeleien ging der Fürst in folgender Weise vor. Er ließ sich durch seinen Oheim, den Herzog von Looz, der, ebenfalls völlig ruinirt, mit seinem Neffen unter einer Decke spielte, verschiedenen Kaufleuten, Juwelieren u. s. w. als Bräutigam der steinreichen Fürstin Alexandra Demidoff de San Donato vorstellen, die ihm angeblich eine Mitgift von 4,000,000 Francs Baargeld und 8,000,000 Francs in Liegenschaften zubrachte. Da die beiden vornehmen Aristokraten in Belgien und Frankreich als Mitglieder des belgischen Hofadels bekannt sind, so fiel es ihnen natürlich nicht schwer, auf Kredit zahlreiche kostbare Juwelen zu erhalten, welche sie sofort verpfändeten. Ein Pariser Juwelier lieferte dem Fürsten für seine Braut ein Perlenhalsband im Werthe von 200,000 Francs. Gleichzeitig verstand es das edle Paar, dessen Auftreten und Titel natürlich das größte Vertrauen einflößten, stets unter Hinweis auf die reiche Heirath von zahlreichen Personen bedeutende Summen Baargeldes herauszuschwindeln. Oheim und Neffe trieben den Schwindel so weit, in London vor dem dortigen Standesamt eine wahre Heirathskomödie aufzuführen, welche dazu dienen sollte, die Opfer der Schwindler zur Gewährung weiterer Darlehen zu verleiten. Mit Hilfe eines Londoner Fälschers ließ nämlich der Fürst von Looz-Corswarem falsche Papiere auf den Namen der Fürstin Alexandra Demidoff de San Donato, die gar nicht existirten, anfertigen und die Hochzeitskundmachung im Londoner Standesamt veröffentlichen. Am Hochzeitstage war das Standesamt voll von Gläubigern des Fürsten, aber vom fürstlichen Paare war nichts zu sehen. Seither sind Onkel und Neffe spurlos verschwunden, und den Gläubigern blieb nichts Anderes übrig, als die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der Skandal ist um so größer, als das fürstliche Geschlecht von Looz nicht nur zum ältesten belgischen Hochadel, sondern mit den Häusern Arenberg und d'Ursel, zu den drei belgischen Adelsfamilien gehört, welche den Herzogtitel führen. Die beiden letzten Sprößlinge dieses Geschlechtes werden nunmehr steckbrieflich verfolgt.

Der Feuerwehrhund. Aus Krakau meldet man der „Ill. Feuerwehrztg." nach folgenden Beitrag zur „Intelligenz des Hundes": Der Krakauer Feuerwehrhauptmann hat einen kleinen schwarzen Pinscher. Wenn irgendwo Feuer ausbricht, wird in der Feuerwehrkaserne ein Glockenalarmzeichen gegeben. Kaum ertönt das Glockenzeichen, so läuft der Hund bellend von Stall zu Stall, um auch seinerseits zu alamiren. Sieht er, daß schon Alles bereit ist, so springt er in die den Hauptmann erwartende Droschke und fährt mit zum Brandplatze. Manchesmal kommt eine Kommission zur Inspizirung, oder irgend einer Notabilität zu Ehren wird ein Scheinalarm inszenirt! In diesem Falle fährt die Feuerwehr in gewohnter Ordnung einige Male um ihren großen Hof herum. Der Wagen des Hauptmanns fährt leer, da dieser die Honneurs machen muß, aber der Hund sitzt regelmäßig stolz allein darin. Seit nun in Krakau eine freiwillige Rettungsgesellschaft besteht, ist es Usus, daß ein Wagen mit einigen Medizinern allemal zum Brandplatze mitfährt. Wenn nun die jungen Herren bei einer solchen Produktion, wie oben erwähnt, an dem Wagen mit dem Hunde vorbeifahren, grüßen sie ihn, lachend mit den Hütten schwenkend, worauf er allemal „mit seinem Verständniß" für diese Ironie mit wuthendem Gebelle antwortet. Einmal neckte ihn ein Feuerwehrmann, indem er that, als ob er sich rüste, die Stricke umhing u. s. w., sich aber nachher auf seine Pritsche legte. Der Hund riß und biß nun an ihm herum, um ihn herunter zu bekommen, damit er gehe und seine Pflicht erfülle.

Neue Denkmäler in Frankreich. Ein Mitarbeiter des „Matin" hat eine Statistik der Standbilder, welche noch ihrer Einweihung harren, aufgestellt. Deren gibt es in Frankreich gegenwärtig nicht weniger als 44. Die Denkmäler von Kriegshelden sind die zahlreichsten darunter: 9, dann kommen die Politiker mit 6, abgesehen von dem Monumente der Girondins, das in Bordeaux errichtet wird, die Dichter mit 6, die Maler, Bildhauer und Architekten zusammen ebenfalls mit 6, die Musiker mit 4, indeß die Gelehrten sich nur mit 3 begnügen müssen. Unter den Verewigten befindet sich auch ein Forschungsreisender und ein Agronom.

Die bekannte Strafanstalt Sing Sing im Staate New York führt ihren Namen von dem den Weißen freundlich gesinnten Indianer John Sing Sing.

Gefangen im Lager Lobengulas.

In der „Westminster Gazette" gibt ein englischer Freiwilliger eine interessante Schilderung seiner Erlebnisse im letzten Matebele-Krieg. Er war in Gefangenschaft gerathen und nur wie durch ein Wunder sicherem Tod entronnen. Wir entnehmen dem Bericht den Passus, in dem er sein Zusammentreffen mit dem inzwischen verstorbenen König Lobengula schildert: In der Höhle, in die wir geführt wurden, kauerte im Halbkreis eine Reihe von Männern und in ihrer Mitte, halb liegend auf einem Fell, war einer, in dem wir instinktiv den Matebelehäuptling Lobengula selbst erkannten. Er hatte trotz primitivster Kleidung etwas Würdevolles an sich. Seine Haut ist äußerst schwarz, seine Augen sind ruhelos und scharf; seine Nase breit, aber nicht platt; doch deutet das „tout ensemble" seiner Züge auf eine rohe und sinnliche Natur. In Ruhe verräth sein Ausdruck große Verschlagenheit und Grausamkeit; seine Augen und Brauen zeigen einen mehr als gewöhnlichen Intellekt an. Kopf und Gesicht sind klein, der Körper aber sehr umfangreich; ich schätze ihn auf etwa 200 Pfund. Er regte sich nicht, als wir die Hände auf dem Rücken vor ihn geführt wurden und betrachtete uns eine Zeit lang stillschweigend. Dann blitzte es seltsam und wild in seinen Augen; er erhob drohend den Arm gegen uns und sprach ungefähr wie folgt:

„Ihr habt Euch in des Löwen Höhle verirrt, ihr Söhne eines treulosen und grausamen Volkes! Ihr sollt sterben, aber Ihr sollt lange genug leben, um die Rache zu sehen, die der Matebele-König an Denen nimmt, die sein Vertrauen verrathen. Ihr weißen Männer tödtet die schwarzen, mit denen Ihr Freundschaft und Verträge geschlossen; wir tödten nur in offenem Krieg. Ihr Weißen seid eine gefährliche Rasse — treulos und habgierig im Frieden, grausam und verrätherisch im Kriege. Vor Euren großen Flinten sind meine Krieger niedergesunken, wie das Gras vor der Sichel; Ihr machtet die mächtige Nation der Zulus schmelzen wie das Fett des Ochsen vor dem Feuer. Ihr kamt als Freunde in mein Land, um Euren Goldhunger zu sättigen, und dachtet alle die Zeit nur, wie Ihr mich meiner Rinder und meines Landes berauben könntet. Meine Boten habt Ihr kalten Blutes hingemordet; ich aber will Rache haben! Auf jenen Hügeln dort sollen die Leichen weißer Männer hingestreut liegen, den Geiern ein Fraß! Bereitet Euch, zu sterben, denn Ihr seid in der Gewalt Lobengulas!" Als der König geendet, ging ein Murmeln des Beifalls durch die Reihen der Indunas, die zu seinen Füßen hockten. Am Ende jedes seiner Sätze waren sie in Rufe ausgebrochen wie: „Kalb einer schwarzen Kuh! Löwe! Du bist groß wie die Welt! Erleger der Sonne! Kalb der Schrecklichen!" Meine Kenntniß der Sprache ließ mich verstehen, was sie riefen, und zum ersten Mal fühlte ich Todesangst mich überrieseln!

Weibliche Methusalems. Die ältesten Frauen in Cumberland und Cape May County in New Jersey sind „Tante Hannah" Chard von Port Morris und Frau Anna Herbst von Jocksfield. Erstere ist 105 Jahre alt und fühlt noch äußerst wohl und munter. Sie weiß sich noch ganz gut der Zeit zu entsinnen, da man nur mittelst eines von Ochsen gezogenen Wagens durch New Jersey reisen konnte und heute noch hat „Tante Hannah" eine gewisse Abneigung gegen die Eisenbahn. Ihre 73 Jahre alte Tochter starb kürzlich, nachdem wenige Tage vorher „Tante Hannah" auch ihre Schwiegertochter, welche ein Lebensalter von 69 Jahren erreichte, zu Grabe geleitet hatte. Frau Herbst wurde vor 102 Jahren in Philadelphia geboren und erfreut sich ebenfalls noch bester Gesundheit.

Gerichtssaalhumor. Eine dieser Tage wegen Betrugs vom Landgerichte München I zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilte Angeklagte entgegnete dem Vorsitzenden des Gerichtes auf die Frage, ob sie die Strafe annehmen wolle: „I dank halt recht schön, Herr Gerichtshof, weil Sie's mir so guat gmoant haben, gnna sans, und g'langa thuns a!" machte eine Verbeugung und verließ unter dem Gelächter des Auditoriums den Gerichtssaal. Ein anderer Angeklagter, der eine nicht unbedeutende Zuchthausstrafe erhalten hatte, äußerte beim Weggehen aus dem Gerichtssaal: „Dos hab' i eh g'wußt, daß i no in's Zuchthaus kumm, ob's jetzt noch a Jahrl früha oder später is, da liegt ja nix dran!"

Das Gewicht des Tornisters ist in den einzelnen Armeen ein sehr verschiedenes. Der des russischen Soldaten ist am schwersten; derselbe wiegt 33 Kilo und 950 Gramm. Es folgt dann der des italienischen Bersagliere mit einem Gewicht von 30 Kilo. Weniger als 30 Kilo wiegt das Gepäck des französischen Infanteristen (28.6 Kilo), des englischen (28.58 Kilo) und das des österreichischen (25.907 Kilo. Weniger als 25 Kilo trägt der schweizer (22 Kilo) und der deutsche Soldat (21.72 Kilo); bei den letzten Manövern war jedoch bei letzterem das zu tragende Gewicht durch das Schutzzelt um 500 Gramm erhöht.

Ein Mann ohne Erinnerung ist George Hunter von Oakland, Cal. Eine Schädelverletzung, die eine Operation zur Folge hatte, hat alles in einem Gedächtniß ausgelöscht. Obwohl er eine gute Erziehung genossen hat, kann er jetzt weder lesen noch schreiben, noch erinnert er sich an seine Frau und seine Mutter. Sonst ist er gesund.

Grosser

Umzugs-Verkauf

— von —

NISSLEY & CO.

Ecke 10. und P Strasse

Heute wird der große Ausverkauf unseres ganzen Vorrathes, um unseren Umzug vorzubereiten, beginnen.

Unser neuer Laden, an der O Strasse,

ein Block südlich vom gegenwärtigen Platze, wird auf's eleganteste eingerichtet. Der Verkauf wird 3 oder 4 Wochen währen. Dies wird ein Special Verkauf auf jeden Dollar sein. Riesige Auswahl in Frühjahrs-Artikeln. Wir lassen hier Preise einiger Artikel folgen:

42-zöllige ganzwollene Crapeons, 85c werth, zu 53c.
34-zöllige Mulls, 12½c werth, zu 5c.
36-zöll. Silkaline, 10c werth, zu 5½c.
Corsette, groß und klein, werth 50c, zu 25c.
20-zöll. Faille Silk, werth $1, zu 68c.
20-zöll. Grosgrain Silk, verschiedene Farben, zu 75c.
10 Stücke Apron Check Ginghams, zu 3¾c.
10 Stücke Domnette Flanell, zu 5c.
15 Stücke Dress Ginghams, zu 5c.
6 Dutzend Agate Knöpfe für 3c.
Gute Kleider-Knöpfe, 3c das Dutzend.
5 Stücke Bed Ticking, zu 6½c.
20 Dutzend granvermischte Strümpfe für Damen, 5c das Paar.
15 Dutzend Balbriggan Strümpfe für Damen, 7c das Paar.
15 Dutz. bunte Strümpfe für Damen, 3c das Paar.
15 Dutz. schwere vermischte Strümpfe für Damen, 9c das Paar.
1,000 Yards Sewing Silk Beiling, werth 22c, zu 12½c. Nur einen geringen Vorrath.
Castile Seife, 1c das Stück.
Carpet Sweepers, 90c das Stück.
1,000 Yards Beilings, 9c per Yard.
10 Dutz. Corsette, werth 50c, zu 25.
Gute Herrenhemden, 43c das Stück.

Ueber Fliegversuche,

ausgeführt von dem Berliner Ingenieur Lilienthal, berichtet Professor Dubois Raymond in der „Naturwissenschaftlichen Rundschau." Lilienthal schwebte bei seinen Versuchen der Vogelflug vor, und er strebte darnach, seine Flügel möglichst so zu bauen, wie die des Vogels. Er begann seine Versuche von einem Sprungbrette, das erst einen Meter und dann zwei einhalb Meter Höhe hatte; später bestieg er einen unbewaldeten Abhang, dessen Böschung sich gegen die herrschende Windrichtung hinabsenkte, und lief den Abhang hinunter. Nach einigen Versuchen konnte er, sobald die nöthige Geschwindigkeit zur Windrichtung erlangt war, die Beine anziehen und sich von der Luft tragen lassen. So gelang es ihm allmälig, immer größere Sprünge auszuführen; da er hierbei immer dicht über dem Erdboden schwebte, so war er vor der Gefahr des Sturzens geschützt und konnte sich die für die Uebung unerläßliche Seelenruhe bewahren. Zuerst hatte er diese Versuche bei schwachem Winde unternommen. Nachdem er aber eine gewisse Sicherheit erlangt hatte, wagte er auch den Kampf mit einem stärkeren Winde, wobei seine Flüge immer weiter wurden und sich immer mehr den horizontalen näherten. Die Dauer seiner größten Flüge betrug allerdings nur ungefähr eine Minute. Hierbei war es ihm, jedoch nur durch Zufall, gelungen, sich für einige Sekunden an einem Orte schwebend zu erhalten, wie es die großen Raubvögel zu unserem Verwundern vermögen. Aber noch zu einer weiteren und wichtigeren Fertigkeit hat er es gebracht: es ist ihm gelungen, in der Luft zu lenken. Zu dem Zwecke hat er am hinteren Theile seiner Maschine ein festes, senkrechtes Steuer angebracht nach Art einer Wetterfahne. Will er nun nach rechts fliegen, so braucht er nur durch eine Bewegung des Oberkörpers oder der Beine den Schwerpunkt etwas nach rechts zu verlegen, alsdann senkt sich der rechte Flügel, und die Luft beginnt unter der Flugfläche nach links in die Höhe zu steigen, wobei sie alsdann gegen das Steuer stößt und hierdurch die Drehung bewirkt. Die feste Fahne am Hinterende seines Apparates hat aber nicht diesen Zweck allein, sie dient vielmehr dazu, den Flieger beständig mit der Front gegen den Wind zu erhalten. Durch fortgesetzte Verlegung des Schwerpunktes mußte der Flieger daher im Stande sein, dauernd im Kreise herumzufliegen oder sich in einer Schraubenlinie heben oder senken zu können. Herrn Lilienthal ist es nun in der That in einigen Fällen gelungen, im Fluge umzukehren und auf die Ausgangsstelle zurückzufliegen. Bei der Beschreibung seiner Versuche führt er aus, daß durch die Ueberzeugung das Vertrauen auf die Tragfähigkeit des Windes und dadurch die Ruhe des Fliegers größer ist, als diejenige eines Bergsteigers, der auf schmalem Pfade über loses Geröll neben einem Abgrund zur Höhe emporsteigt. Und er rühmt das erhebende Gefühl, das der Flieger empfindet, wenn er hoch über der Landschaft dahinschwebt. Lilienthal soll eine horizontale Strecke von 500 Metern und eine Höhe von 30 Metern erreicht haben und setzt seine Versuche noch gegenwärtig fort. Eine gewisse Aehnlichkeit scheinen sie mit den Fallschirmübungen zu haben, doch unterscheiden sie sich dadurch in wesentlichster Weise, daß der Fallschirm den Fall nur verlangsamt, während der Lilienthal'sche Apparat nicht nur eine horizontale, sondern auch eine Aufwärtsbewegung ermöglicht. Da seine Flugmaschine die Beachtung wissenschaftlicher Kreise gefunden hat, darf man wohl auf die Weiterentwickelung der Sache gespannt sein.

Die Beamten des päpstlichen Hofstaates,

sowie die Würdenträger der katholischen Kirche weist ein Verzeichniß auf, das alljährlich in der vatikanischen Buchdruckerei erscheint. Nach dem neulich herausgegebenen Verzeichniß für 1894 ist Leo XIII. Bischof der Stadt und Erzbischof der Provinz Rom, Primas von Italien und das 263. Oberhaupt der ganzen katholischen Kirche. Zusammen 61 Kardinäle sind erwählt und verkündet; 2 wurden im geheimen Konsistorium vom 16. Januar 1893 vom Papste zwar erwählt, aber ihre Namen von ihm noch geheim gehalten, so daß also 7 Kardinalsstellen frei sind. Patriarchalsitze gibt es 6 alte, nämlich: Alexandrien, Antiochien, Babylon, Cilicien, Konstantinopel und Jerusalem, und 4 neue, nämlich: Lissabon, Ostindien, Westindien und Venedig. Von den Erzbischöfen und Bischöfen gehören dem lateinischen Ritus an: in Oesterreich-Ungarn 53, Bosnien und der Herzegowina 4, Belgien 6, Bulgarien 1, Frankreich 84, Elsaß-Lothringen 2, Bayern 8, Preußen 12, Luxemburg, Hessen, Baden und Württemberg je 1, auf der Insel Malta 2, in England 15, Irland 29, Schottland 6, Griechenland 8, in der asiatischen Türkei 4, Persien 1, Ostindien 30, Japan 4. Italien zählt 247 Erzbisthümer und Bisthümer. In Afrika sind 4 unabhängige Residenzen, die anderen 9 sind von verschiedenen europäischen Bischöfen abhängig. In Canada befinden sich 25 Residenzen, in den Ver. Staaten 82, in Mexiko 27, in Centralamerika 16, in Südamerika 61. Ozeanien, mit Australien, Neuseeland und den Philippinen-Inseln, zählt 27 Erzbisthümer und Bisthümer. Nicht-Lateiner sind 19 Armenier, 16 Griechen, 12 Melchiten und 32 Syrier, die aber alle den Papst als ihr Oberhaupt anerkennen. Den Bischofstitel ohne Residenz, aber bischöfliche Vollmachten haben meistens die Prälaten in den Missionsgebieten, die apostolischen Präfekten, Vikare, päpstlichen Gesandten, einige Aebte und mehrere Domherren von Kathedralkirchen. Außer den Namen der Residenz- und Titularbischöfe enthält das Verzeichniß ferner die Namen aller geistlichen und weltlichen Herren, welche zur sogenannten päpstlichen Familie gehören, als: die Hausprälaten, Geheimkämmerer, die Stabsoffiziere der Garden, die Ordensgeneräle, die Kardinalskongregationen, die Pfarrer von Rom, die Inspektoren der Museen und Gallerien im Vatikan und Lateran und die päpstlichen Sänger. Bei Durchsicht der Tausende von Zahlen, Namen und Amtsstellungen treten zwei Wahrheiten klar zu Tage: Vorerst, daß die Wirksamkeit der katholischen Kirche eine großartige, die ganze Welt umfassende ist, und dann, daß bis in's Kleinste hinein durchweg eine wohlbedachte, streng hierarchische Ordnung herrscht.

Kommunismus im Orient. Aus den mohammedanischen